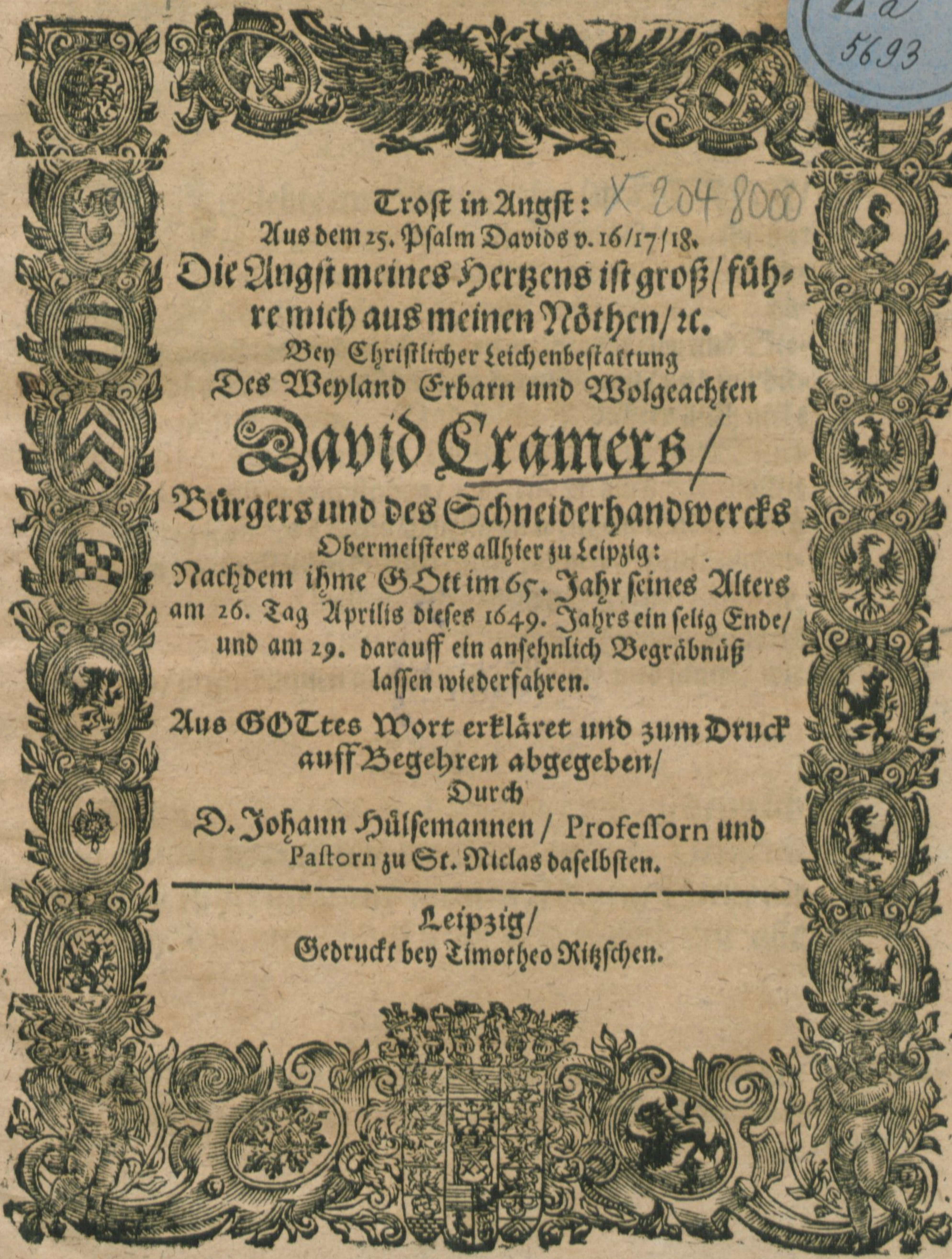


Za  
5693



Trost in Angst: X 204 8000

Aus dem 25. Psalm Davids v. 16/17/18.

Die Angst meines Herzens ist groß / füh-  
re mich aus meinen Nöthen / etc.

Ben Christlicher Leichenbestattung  
Des Weyland Erbarn und Wolgeachten

**David Cramers /**

Bürgers und des Schneiderhandwercks

Obermeisters allhier zu Leipzig:

Nachdem ihme GOTT im 65. Jahr seines Alters  
am 26. Tag Aprilis dieses 1649. Jahrs ein selig Ende/  
und am 29. darauff ein ansehnlich Begräbnüß  
lassen wiederfahren.

Aus GOTTes Wort erkläret und zum Druck  
auff Begehren abgegeben /

Durch

D. Johann Hülsemannen / Professorn und  
Pastorn zu St. Niclas daselbsten.

Leipzig /

Gedruckt bey Timotheo Ritschen.











### Vorbereitung.

**G**eliebte und Andächtige im **HERRN** /  
 es ist allen Christen Menschen / so viel ihr nur  
 auff Erden leben / im Testament gleichsam ver-  
 schafft / daß sie sollen auff dieser Welt Angst ha-  
 ben / und dieselbige sonderlich fühlen an ihrem Leibe und See-  
 le / wenn das letzte Todesstündlein herzukommt / und wir die-  
 se Welt gesegnen sollen. Und solche ist dahero auch nicht  
 aussenblieben bey unserm sel. Mitbruder / Angst und Elend  
 hat er auch müssen empfinden / woferne er auch hat wollen  
 theilhaftig seyn des Lebens Christi / zu welchem Ende er auch  
 in seinem letzten Willen begehrt einen solchen Spruch auszu-  
 legen / der von der Christen Angst und Elende handelte.  
 Wolle demnach Euer Liebe denselbē mit gebührender Andacht  
 anhören / so genommen aus dem 25. Psalm / und lautet / wie  
 folget:

### Text.

Wende dich zu mir und sey mir gnädig / denn ich Psal. 25, 16.  
 bin einsam und elend / die Angst meines Herzens 17. 18.  
 ist groß / führe mich aus meinen Nöthen / Stehe an  
 meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle  
 meine Sünde.

### Eingang.

**I**n diesem heutigen Bet Sontage / da wir aus Gottes Exord. à Do-  
 Wort berichtet werden / (1.) Was wir beten sollen? (2.) minicâ Ro-  
**A ij** gationum,





## Christliche

Ob man  
auch für die  
Toten beten  
solle?

Artic. 24. de  
miss. Apol.  
ord.

Pred. 11/3.  
Luc. 16.

Wie und in wem Namen wir bitten sollen? (3.) Warumb  
(4.) Für welche Leute wir bitten sollen? gehörets auch zum  
Unterricht und Erbauung unsers Christenthums/ daß wir  
wissen: Ob man denn auch für die Toten beten  
solle? Wie es in unsern Kirchen herkommens ist/ daß bey der  
Anzeigung/ dieser oder jener Bruder/ die oder jene Schwe-  
ster sey selig im HERRN entschlaffen/ 2c. wir dem verbliche-  
nen Körper im Schoß der Erden eine sanffte Ruhe/ und am  
Züngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Le-  
ben/ das ist/ die ewige Seligkeit wünschē/ und GOTT dar-  
umb bitten. Bitten wir GOTT darumb/ so muß gewiß auch  
das Gebet seinen Effect haben; Hats seinen Effect/ so schei-  
net/ daß wir auch die Verdampften können aus der Höllen  
wieder loß bitten. Unsere Augspurgische Confession zwar  
hat nichts eigentlich darvon gesezt/ darzu so verwirfft sie  
auch nicht alle solche Gebete/ welche vor die Verstorbene ge-  
schehen/ sondern das verwirfft sie/ wenn die Messen für Le-  
bendige un̄ Tode gehalten werde/ daß sie ja nicht möchten ins  
Fegfeuer kommen/ oder daß sie durch Verdienst des Messhal-  
tens die in dem Fegfeuer seynd/ herausser künstlen wollen. Ds  
heisset sie einen schändlichen Götzendienst/ eine Ab-  
götterey: Un̄ darzu mögen wir uns die over un̄ die länge in  
ganker heiliger Schrift/ Altes und Neues Testaments/ umb-  
sehen/ so werden wir nicht einen einigen Grund davon findē/  
viel weniger/ daß es von GOTT geboten oder vergönnet und  
zugelassen wäre nur mit einem Wort. Die Bibel weiß nichts  
von der Messe/ und wo der Verstorbene ist hinkommen/ da  
wird er wol bleibē: Es wird da keine veränderng geschehen:  
Wie der Baum fället/ wird er wol ligen bleiben/  
niemand wird ihn fortheben können. Der reiche Schlemmer  
musste



musste an seinem heissen Orte in der Hellen bleiben unnd da  
 schwitzen/ er konte sich keiner Veränderung getrosten/ auch  
 so/ daß er auch nicht ein Tröpflein kaltes Wassers/  
 seine Zunge damit zu laben/ erhalten und erlangen kon-  
 te. Daß man aber bete: **G**ott wolle dem verstorbenen Leibe  
 in der Erden eine sanffte Ruhe/ und bald eine frö-  
 liche Auferstehung verleihen/ auch mit herrlichen  
 und himlischen Gaben zieren/ hat unsere Confession  
 nicht verboten/ und hat man in der alten Kirche aus solchem  
 Gebet ersehen und auch erwiesen/ daß man in einerley Glauf-  
 ben gelebet/ wie die Apologie unser Augspurgischen Confes-  
 sion aus der alten Griechischen Kirchen Agenda sagt: *προσ-*  
*φέρομεν σοι τὴν λογικὴν ταύτην λατρείαν ὑπὲρ τῶν ἐν πίστει ἀνα-*  
*παυσομένων προπατέρων, πατέρων, πατριαρχῶν, προφητῶν,*  
*ἀποστόλων:* **F**rommer **G**ott/ wir opffern dir unser  
 Gebet als einen vernünftigen Gottesdienst/ für  
 alle die im Glauben für uns abgestorben sind: Für  
 unser Eltern und GroßEltern/ für alle Patriar-  
 chen/ Propheten und Apostel. Aber daß solch Gebet  
 und solcher Gottesdienst solle (1.) ein recht Opffer seyn/  
 (2.) Ein Versühn-Opffer/ (3.) Ein Zahl und Gnug-  
 thungs Opffer/ für die begangene Sünden/ (4.) Ein  
 Erwerb Opffer/ der ewigen Freud und Seligkeit/ wie man  
 noch heutiges Tages in allen Bapstlichen Kirchen davon  
 schreibet und schreyet/ das ist in heiliger Schrift an keinem  
 einzigen Orte zu lesen. Ein Lob- und Bet Opffer ist derglei-  
 chen Bundsch in der alten Kirchen gewesen/ darinn man  
**G**ott gedancket hat/ daß er unsere abgeleibete Brüder und

*Apolog. lat.*  
*p. 274.*



## Christliche

Schwestern im wahren Glauben bis an ihr Ende beständig erhalten hat / und bitten / daß er uns auch wolle erhalten / ihrem Glauben und heiligen Leben nachzufolgen / ihnen am jüngsten Gericht gnädig seyn / sie über Verdienst aus Gnaden krönen / und dergleichen erlaubte Wüandsche. Aber das hat dem Antichristlichen Papsthum nicht gefallen / das hat nicht wollen leiden / daß man für die Gläubige und Selige beten solle / sondern Papst Innocent. der III. welcher ums Jahr Christi 1216. gelebet hat / sagt: Injuriam facit Martyri, qui orat pro Martyre, daß man für keinen Märtyrer solle beten / es geschehe ihm unrecht. Da er den zugleich gestehet / wie sie im Papsthum vordessen für die Seele des Papsts Leonis / der ein frommer Mann solle gewesen seyn / Gebet und Messe gehalten haben / mit diesen Worten: Annue nobis, Domine, ut anima tua famuli Leonis profit hæc oblatio, Sey uns gnädig HERR / und laß diß Spffer oder diß Gebet fruchtbar seyn für die Seele Papsts Leonis. Aber Papst Innocentius oder sein Vorfahre hat es geändert / und dafür hingesezet: Annue nobis, Domine, ut intercessione B. Leonis profit hæc nobis oblatio, Sey uns gnädig HERR / und laß durch Fürbitt des heiligen Leonis bey dir unser Spffer und Gebet gelten. Ursach dieser änderung ziehet Innocentius an / als ihn der Erzbischoff zu Lyon in Franckreich fragte / warumb man die alten Gebet also veränderte? den es geschehe einem Märtyrer un einem ieglichen andern heiligen Manne unrecht / wenn man für seine Seele beten / und also gleichsam wolte in zweiffel ziehen: Ob der heilige Pabst Leo zur Seligkeit kommen wäre? und daß man wolte umb Vermehrung der ewigen Herrligkeit bitten: Und darff der Pabst so unverschämt seyn / daß er

hinzu-

*Innocent. III.  
cap. cum  
Martha X.  
de celebrat.  
miss.*



hinzusetzet / diese seine Ausflucht / stehe in der H. Schrift /  
 ( cū sacrae scripturae dicat autoritas, quod injuriam fa-  
 cit Martyri, qui orat pro Martyre ) welches eine grobe Un-  
 verschämtheit von dem dreykrönigten Thiere ist / welches  
 alle Schätze göttlicher Weißheit in seinem Herzensschrein /  
 und unter seinem Schlüssel zu haben rühmet / denn solcher *Licet plarig<sub>3</sub>*  
 Spruch fürwahr in keiner Bibel zu finden ist. Und gleich- *reputent*  
 wol wird eben der Pabst gezwungen / zu bekennen: Es sey den *non indignū,*  
 Ehren der heiligen und im wahren Glauben abgeleiteten Chri- *sanctorum*  
 sten / sie seyn Bischöffe oder Leyen / nicht zu nahe / wenn man *gloriam usq<sub>3</sub>*  
 für die Vermehrung ihrer Seligkeit betet / daß Gott / wenn *ad iudicium*  
 nun Leib und Seele wieder vereinigt werden am Jüngsten *augmentari:*  
 Tage / die Glory und Herrlichkeit / darinn die Seele bisher ge- *Et ideo Ec-*  
 schwebt hat / diesem oder jenem unserm Neben Christen wolle *clesiam inte-*  
 vermehren und ergrössern. *rim sanè au-*  
*gmentum*

Und endlichen ist dieser Stadthalter Christi / die Liber *glorificatio-*  
 voller Weißheit ihrer Lehre so gewiß / daß er in des Bischoffs *nis eorum*  
 zu Lyon Discretion stellet nachzusinnen / wie die Seel Mess- *posse optare.*  
 sen / denen guten / den mittelmaßig Frommen un mittelmaß-  
 sig Bösen zu gute kommen / und sagt: Euer Heiligkeit sinne  
 der Sachen selber nach / Tua discretio investiget, ob dieser  
 Sachen und Frage vom Nutz der Seel Messen nicht also zu  
 helfen sey / wenn man mit Unterscheid saget: Es sind vier  
 Sorten der Sterbenden: Etliche sind gar gut und sterben se-  
 lig / etliche gar böse und sterben unselig: Etliche mittelmaßig  
 gut / etliche mittelmaßig böse / entre deux. In Ansehen der  
 Wahlfrommen / sind die Seel Messen nur ein Lobspruch und  
 Nachruhm bey denen übrigbleibenden / auch Dancksagun-  
 gen zu Gott / daß er sie im Glauben erhalten hat. In An-  
 sehen der gar bösen / sind es Warnungen an die Lebendigen /  
 daß



## Christliche

daß sie sich in acht nehmen / un̄ nicht nachfahren an den Ort  
der Quaal. Für die mittelmässig Frommen sind es Aus-  
büßungen und Ausföhnungen des Nestes / der ihnen / da sie  
starben / von Sünden noch anlebete. Für die mittelmässig  
Gottlosen / sind es Versöhnungen mit G. Ott / daß der einen  
armen Schalek mit durchlauffen lasse / diesem Sündlein /  
(beschleust der Pabst) wolle deine Weißheit nachsinnen /  
obs nicht passiret für einen Hohenpriester zu Rom?

Sehet / so gewisse ist man des Mess Opffers / darauff  
alle Stiftungen / Schatz und Reichthum / Kirchenschmuck /  
Priesterschaft / Gottesdienst / Devotion unnd die Selig-  
keit der Papisten beruhet / vor 400. Jahren gewesen: Wie  
wil man denn mit dem Beweis durch die vorige 1200. Jahre  
von Christi Geburt an / aus den Evangelien und Episteln  
auffkommen / den Grad / den Thron / die Crone unnd den  
ganzem Estat des Pabstthums zu behaupten?

Apolog. lat.

pag. 274.

Teutsch fol.

123.

Unser Glaubensbekänntniß die Augspurgische Con-  
fession sagt: Man thue ihr unrecht / daß man sie mit dem  
alten Ketzer Aërio vergleiche / welcher gesagt hat: kein Ge-  
bet für die Todten sey nütze / das sage sie nicht / sondern  
das sage sie: Daß die Seelmessen nicht seyn ein Versöhn-  
Bus- Schuld- und Erwerbungs Opffer für die Lebendige  
und Tode / und zwar ex opere operato: bloß durch das  
Werk des Messpfaffens / es mag Glaub oder Unglaub /  
Andacht oder Leichtfertigkeit bey dem Handwerke seyn.  
Die Esel schämen sich keiner Lügen / (sind Wort un-  
fers Glaubens Bekänntnisses) So wissen sie nicht / wer  
Aërius gewesen / oder was er gelehret hat. Epipha-  
nius schreibt / daß Aërius gehalten hab: daß das  
Gebet für die Todten sey unnütze: (Epiphanius hær.



227.  
Leich-Predigt.

77. εὐχὴ τῶν ἑταύθα ἐκ ὠντος τῆς ἐκείσε. ) Nun reden wir nicht vom Gebet/ sonderu vom Nachtmahl Christi: Ob es ex opere operato ein Opfer sey denen Todten zuhelffen? Dieser unser Handel betrifft Aërium nicht. Unser Widersacher behelffen sich hier aber mit ihren gewöhnlichen griffen/ daß sie ertichten: Unsere Lehre sey von alters her verworffen 2c. Bis hieher die Apologia unser Augspurgischen Confession. Die Pöbstler zwar unterstehē sich Beweis zu führen/ aus dem alten Testament/ wenn von Juda dem Maccabeer im 2. Buch am 12. stehet: Er habe 2000. Drachmas Silbers gen Jerusaleem geschicket zum Sündopfer/ für die Erschlagene vom Feinde/ welche wider Gottes Verbot Heiligthum von der Heyden Gößen gestohlen hatten/ und umb dieser Sünde willen im Krieg geblieben waren. Da setzet der Richter solcher Geschichte seine Meynung hinzu/ Judas hab wol und sein daran gethan/ daß er von der Auferstehung eine Erinnerung thät. Denn wo er nicht gehoffet hätte/ daß die/ so erschlagen warē/ würden auferstehen/ were es vergeblich und eine Thorheit gewesen für die Todten zu bitten. Weil er aber bedacht/ daß die/ so im rechten Glauben sterbē/ Freude und Seligkeit zu hoffen haben/ ist es eine gute und heilige Meynung gewesen/ darumb hat er auch für diese Todten gebeten/ daß ihnen die Sünde ver-  
geben

Epiph. bar.  
77. Augustin.  
bar. 55.

2. Maccab. 12.  
43. 44.  
Bellarmin. I.  
de purgat.  
c. 3.



vers. 24.

geben werden: Uns ist aber wissend/ daß der Tichter dieses Buchs kein Prophet noch Apostel gewesen/ welcher Glaubens Articul hat fürs schreiben können/ immassen er auch selber gestehet im 2. Cap. gemeldten Buchs. Was ein ander Scribent Jason im 5. Büchern hab beschrieben/ das wolle dieser Scribent auffss kürzeste zusammen ziehen/ und zum Beschluß dieses Buchs Cap. 15/139. entschuldigt sich der Tichter wie ein Comediant: Hätte ichs lieblich gemacht/ das wolte ich gern/ isis aber zu geringe/ so hab ich doch gethan/ so viel ich vermocht. So entschuldiget sich der H. Geist/ der durch die Propheten geredet und geschrieben hat/ nirgends.

Allein was hat diß Opffer auch gemein mit der Seelmesse? Wie folget das: Judas hat Geld geschicket gen Jerusalem/ daß man für die Erschlagene im Krieg beten sollte: Darumb ist das Sacrament des Leibs und Bluts Christi eben das Opffer/ das man für die Seelen opffern muß/ die allhier für ihre Sünde nicht gebüßet haben/ unnd mit den Sünden davon gefahren sind/ wie jene diebische Soldaten gefahren waren? Ist das nicht ein gewaltiger Schranck: Judas hat lassen opffern für die Erschlagene: Ergo so muß die Auffopfferung des Leibes und Bluts Christi unter dem Brot und Wein/ eben das Opffer seyn/ das allen Seelen im Fegfeuer hilfft.

Wiewol die Papisten auch so unverschämmt sind/ daß sie durch die Seelmessen auch den Heydnischen Kayser Trajanus/ den Tyrannen und Verfolger der Christen haben aus der Hellenpein erlöset/ ihrem Fürgeben nach/ unnd für solche Hellenpein des Kayfers/ hab der Pabst Gregorius der Erste das Podagra bekommen. Das hab die heilige Jungfr.  
Bri.



Leich-Predigt.

Brigitta in einer Offenbarung gesehen/ unnd das solche  
 Offenbarung nicht zu verwerffen sey/ berufft sich der Car-  
 dinal Bellarminus im 2. Buch vom Fegfeuer Cap. 8. auff  
 ein groß Buch seines MitCompaigns Alphonsi Ciacconi.  
 Vnd die heiligen Bischöffe S. Ulrich zu Augspurg und S.  
 Conrad zu Costniz haben bey dem Städtlein Lauff am See  
 es von 2. heiligen Endten erfahren/ welche auff dem See ge-  
 schwommen/ bald unters Wasser getaucht/ bald mit klägli-  
 chen Winseln empor in die Höhe gefahren/ das sie arme  
 Seelen wären/ die nun nach der Esse des Fegfeuers/ da mü-  
 ßen abgekühlet werden/ und umb Gottes willen gebeten ha-  
 ben/ SeelMesse für sie zu halten/ damit sie der Quaal ab/ unnd  
 in Himmel kämen/ so gewiß und warhafftig ist das Hand-  
 werck in Gottes Wort gegründet. Nein/ sagt der Herr Lu-  
 therus/ der Teuffel schreckt die Sterbenden nicht mit einem  
 gemahlten Feuer/ das an eine Papierne Wand angelegt ist/  
 sondern er schrecket sie mit der ewigen HellenBlut. Da wi-  
 der hat sich König David wollen wehren im abgelesenen  
 Leichensprüchlein: Die Angst meines Herzens ist  
 groß: Weil er wol gewußt/ das gemeiniglich der Teuffel  
 notleidenden unnd sterbende Leuten eines oder das andere pflegt  
 in Weg zu werffen/ und gleichsam wie mit Gespänsten sie  
 zu schrecken/ da er ihnen fürhält bald die Strengigkeit  
 und den Zorn Gottes/ bald die Vielheit unser Sünden/ bald  
 die Unmöglichkeit selig zu werden/ als wollen wir vielmehr  
 darauff acht haben/ wie wir uns sollen verhalten unnd uns  
 verwahren/ wenn uns der Teuffel solche Gespänste in der  
 letzten Noth fürhält:

I. Wie wir uns sollen beschützen / à spectro Hostilitatis,  
 für die eingebildete Feindseligkeit Gottes/  
 B ij gleich





## Christliche

gleich als wenn uns Gott feind und gehässig wäre.

II. A Spectro Impossibilitatis, wider die Unmöglichkeit/ als wäre es unmöglich/ daß uns könnte einige Hülffe geschehen.

III. A Spectro Severitatis, wider die Strengigkeit/ als wenn Gott nichts würde fahren lassen von seinem gestrengen Gerichte.

Darzu der Angstvertreiber Jesus Christus noch ferners Gnad verleihe / umb seiner ausgestandenen grossen Angst willen/ Amen.

### Vom Ersten.

**D**er selige Mann Lutherus in der Auslegung des Evangelii über den ersten Sonntag nach Ostern von der Auferstehung Christi gedencket auch/ daß der Teufel gemeiniglich frommen Christen dreyerley Larven und Gespenste pflege fürzumahlen/ und sie damit in der Todesnoth zu schrecken/ wie er denn auch so furchtsam gemacht und geschreckt hat die Jünger des HERRN/ zur Zeit des Leidens und Sterbens Jesu Christi/ so gar/ daß der Glaub und das Vertrauen auff seine Auferstehung von Toden gar nit hinein wolte. (1.) Spectro Hostilitatis, mit der Feindseligkeit/ gleich als wenn ihnen Gott gram und feind wäre/ weil er ihren Herrn und Meister so grausamlich und greulich habe lassen Marter und Pein leiden/ habe ihn lassen dahin schlachten/ hätte nun er ihrem Meister/ der sich für seinen Sohn hat lassen halten/ also mit gespielt/ so würde es ihnen auch nicht anders unnd noch viel ärger ergehen: Hätte er an seinen Sohn nicht gedacht/ viel weniger würde Er an die Fischer

Drey Teufels Larven.



scher und Zöllner gedencken. Und dieses war es eben/ dessen sich die furchtsamen und kleinmütigen Jünger des HERRN befurchten/ und versahen sich alle Augenblick/ wenn sie auch zur Schlachtbanck geführet würden: Da war der Teuffel geschäftig/ machte sie furchtsam un̄ schreckte sie/ sie möchten besten wie sie wolten/ Gott wäre dennoch ihnen feind und gram.

(2.) Schreckete sie der Teuffel/ und thuts noch allen frommen Christen mit dem Gespenst der Unmöglichkeit/ daß keine Rettung mehr da sey/ wer in Unglück stücke/ der müste drinnen bleiben und verderben/ wer todt wäre/ der wäre todt/ wie er das den Jüngern/ die nach Emaus giengen/ so feste eingebildet hatte/ daß die sagten: Wir hofften/ wir hofften/ er solte Israel erlösen/ aber nun ist's unmöglich/ daß wir ihn wieder sehen/ nun ist's verhauset/ es ist schon der dritte Tag/ daß solches geschehen ist.

(3.) Schrecket und machet er sie furchtsam mit dem Gespenst der Bestrengigkeit GOTTES/ dz Gott nun werde sein Gericht un̄ seinen Zorn an ihnē sehen lassen/ darun̄ furchten sich die Jünger un̄ Thomas einer aus denselbigen/ da der Herr zu ihnen nach der Auferstehung hinein tratt/ un̄ sie ihn nunmehr erkantē: da meineten sie nit anders/ er würde sie nit hart anreden und sagen/ ihr redlichen Vögel/ heisset das mit in Todt gehen/ heisset daß das Leben bey mir lassen/ wie ist einer dahin gelauffen/ der ander dorthin/ und wie habe ihr euch verkrochen wie die Fledermäuse. Mit solchen dreyerley Gespänsten hat nun der Teuffel auch an den frommen König David gesetzt und ihn geschrecket/ wie solches abzunehmen aus dem 7. Vers. dieses Psalmens/ da er heulet und weheklaget über die jenigen Sünden/ so er in der Jugend begangen: Gedencke nicht der Sünden meiner Ju-

B iij

gend



## Christliche

gend noch meiner Ubertretung: Da wird ihm der Teufel die Helle heiß genug gemacht haben/ daß kein ander Mittel da sey/ er müste zur Hellen fahren/ & Ott wäre ihm umb die und die Sünde feind/ die er in der Jugend begangen hätte/ wie er denn auch den geduldigen Hiob schreckte/ darumb Hiob schreyet: Du schreibest mir Betrübnuß an/ und wilt mich erwürgen umb der Sünde willen meiner Jugend. Job. 26. Wie es auch dem David wurde auffgerücket/ da er zu Fuß aus seiner Residenz wandern/ und das Königreich mit dem Rücken ansehen mußte. Den Saul (sagte der Schmäher Simei) den Saul hast du erwürgeret/ nū steckest du in deinem Unglücke/ 1. Sam. 15. Derowegen/ damit er sich ja schützen und retten möchte für solchen bösen Gesichten/ die in seinem Herzen auffstiegen/ schreyet er zum HERRN und rufft: Wende dich zu mir und sey mir gnädig/ nach seiner Sprache lautets also: Wende dein Angesicht zu mir/ gönne mir doch die Augen deines Antlitzes/ und wende dich nicht von mir. Also wandte der König Ahasverus sein Angesicht von dem stolzen Haman/ da er zornig über ihn ward/ er konte ihn nicht mehr ansehen/ sondern man mußte ihn mit einem Sacke bedecken und unter die Bancck verstecken/ wovon zu lesen Esth. 6. So wird es ausgelegt Jes. 54. wenn Gott zürnet/ daß es dann heißet/ er verberge sein Angesicht: wenn er zu der Christlichen Kirche sagt: Ich hab mein Angesicht zur Zeit des Zorns in Augenblick ein wenig für dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich nun dein erbarmen. So auch im 9. Cap: Euer Missethat

Job. 26.

Esth. 6, 8.

Jes. 54, 8.

Jes. 59, 2.



that scheiden euch und euren **GOTT** von einander/  
 und euer Vntugend/ eure Sünde verbergen das  
 Angesicht von euch/ daß ihr nicht gehört werdet.  
 So gedencket auch David im 30. Psalm/ was für Glück  
 dabey sey/ wenn **GOTT** sein Angesicht verberge:  
 Ich sprach/ da mirs wol gieng/ ich werde nimmer  
 mehr darnieder ligen, denn/ **HERR**/ durch deinen  
 Wolgefallen hastu meinen Berg starck gemacht/  
 aber da du dein Antlitz verbargest/ erschrack ich/  
 da war nichts als Furcht unnd Schrecken hinter und für  
 mir. Vnd ist das Antlitz **Gottes** als wie die Sonne/ wenn  
 sie auffgehet unnd scheint/ so brechen die Rosen unnd  
 Blumen hauffenweise auff/ und sonderlich die Sonnenwen-  
 de: Also auch wir haben von der Gnade **Gottes**/ wenn die  
 über uns auffgehet/ den Anfang/ Mittel und Ende/ ist das  
 Antlitz und die Gnade **Gottes** über uns/ so ist alles gutes  
 bey uns und über uns. Dieses alles weiß nun Satan unser  
 abgefagter Feind/ bemühet sich derowegen mit unauffhörli-  
 chem Fleiß/ wie er Eclipses und Finsternüsse in diesen Gna-  
 denschein möge bringen/ wie er die Menschen in Sünden  
 möge stürzen/ **Gottes** Zorn über sie erhitzen/ daß hernach  
 kein Gebet hindurch kan/ und auch kein Stral wegen der  
 dicken Finsternuß zu uns wil / wie es dem frommen Mann  
 Luthero selbst wiederfahren ist / daß ihm der Teuffel solche  
 Gedancken eingerücket/ als wäre **Gottes** Gnade ganz und  
 gar bey ihm verloschen. Da sol sich aber niemand durch sol-  
 cher Gedancken Finsternuß verführen lassen/ noch darinnen  
 sticken bleiben/ sondern sol auffschreyen und (1.) **GOTT** an-  
 ruffen/ mit David aus unserm verlesenen Sprüchlein:  
**HERR**

*Luth. anno*  
*1538. Tom. 7.*  
*Jen. Germ.*



## Christliche

*Psal. 84, 10.*

*Psal. 80, 4.*

*1. Reg. 8, 29.*

*Jer. 14, 7.*

**HERR/** wende dich zu mir und sey mir gnädig. Und abermal aus dem 84. Psalm: **HERR** Gott unser Schild/ schaue doch/ und sihe an das Reich deines Gesalbten: **HERR** Zebaoth/ laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/ Psal. 80. Umb solchen Gnadenschein/ und Zuwendung des Antlitzes Gottes zu uns/ bat auch König Salomon/ als er seinen Tempel Bau hatte ausgeführet/ und denselben einweihete/ tratt er für den hohen Altar/ rieß und betete für allem Volk zum **HERRN**: Laß deine Augen offen stehen über diß Haus/ und deine Ohren hören. Dieses sollen wir auch thun und Gott zuschreyen/ wenn uns der Teufel mit Finsternuß der Verzweiffelung wil überfallen.

(2.) Ist Gott anzuschreyen wegen seiner Barmherzigkeit/ denn da sollen wir ja nicht gedencen auff unsre Gerechtigkeit/ oder an unsere gute Werke/ sondern mit dem Jüdischen Volk beichten und bekennen: Wir ligen für dir/ nicht auff unsre Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmherzigkeit/ Ach **HERR**/ unser Missethat habens ja verdienet/ aber hilff doch um deines Namens willen. Wir sollen uns schuldig geben/ daß wir zwar ärgers verdienet haben/ aber doch nicht verzagen/ sondern an Gottes Barmherzigkeit steiff und feste halten. A me quidem non habeo nisi damnum, à Te autem nil nisi unde salver, si ego commisi unde me damnare potes, Tu non amisisti unde me salvare potes, saget St. Augustin. im 39. cap. seiner geistlichen Andachten: Wenn ich mich betrachte/ so gehöre ich mit Leib und Seele



le dem Verderben und der Verdammniß zu/ aber wenn ich dich wieder betrachte/ so ist nichts als Heil und Seligkeit bey dir/ welches die Christliche Kirche also zusammen reymet: Bey dir ist nichts denn Gnad und Gunst/ die Sünde zu vergeben. Es ist doch unser Thun umbsonst/ auch in dem besten Leben/ für dir niemand sich rühmen kan/ 2c.

(3.) Ist **G**ott anzuschreyen/ wegen unser Verlassung/ denn es geschicht gemeiniglich/ wenn wir in grossen Nöthen und ängsten stecken/ daß iederman von uns lauffet/ und sonderlich in Sterbensnöten/ da alle gute Freunde auff einen Winkel treten/ Weib und Kinder weinen/ das Gefinde siehet sich nach einem andern Herrn umb/ die Nachbarn gehn mit einem Gottberathe davon/ und lassen den Kranken alleine/ endlich auch der Pfarrer von ihm tritt/ da heist es pfeiffen: wende dich zu mir/ denn ich bin einsam und elend: Ich bin wie ein einsamer Vogel auff dem Dache im 102. Psal. Aber dawider hat König David auch ein Recept: Errette meine Einsame von den Hunden/ und meine Einsame von den jungen Löwen/ von dem hellischen Löwen/ der meine Seele gedencket mit sich weg zu führen/ von solcher Verlassung und Einsamkeit/ wird auch eine Wittbe einsam genennet/ und die sol dennoch auff **G**ott ihre Hoffnung stellen/ am Gebet bleiben und Tag und Nacht flehen/ 1. Tim. 5. Also auch wir.

(4.) Ist umb **G**ottes Angesicht zu bitten/ wegen unsers

**G**

fers



## Christliche

fers Elends: Wende dich zu mir/ den ich bin Einsam und Elend/ sagt unser Text. v steht in seiner Sprach/ das heisset ein elendes und auch ein armes Mensch. Es heist sonsten/ pauper ubiq; jacet, ein armer wird allenthalben gedrucket/ aber dennoch sol man nicht verzagen/ noch dencken/ als wäre Gottes Gnade verloschen/ als wäre er uns spinne feind/ und hätte sich ganz und gar in einen grausamen gegen uns verwandelt. Keines weges. Die Israelitische Kirche klagt auch über Elend im 3. Capitel Thren.

*Thren. 3, 1, 19*

Ich bin ein elender Mann/ der die Ruthe seines Grimmes sehen muß. Und im folgenden 29. vers. klagt sie noch weiter/ aber dennoch verzagt sie nicht: gedencke doch/ wie ich so elend und verlassen/ mit Wermuth und Gallen geträncket bin. Aber sie erhö-

let sich auch wieder/ und spricht: Du wirst ja daran gedencken/ denn meine Seele sagt mirs/ das nehme ich zu Herzen/ darumb hoffe ich noch. Das sol stets unser Trost seyn/ der vor Zeiten den Nothleidenden und Elenden hat rath geschaffet/ der wirds auch noch nicht vergessen haben/ Er leitet die Elenden recht/ und lehret die

*Psal. 25, 9.*

*Psal. 22, 27.*

Elenden seinen Weg/ die Elenden sollen essen/ das sie satt werden/ das läst sich hören: Das sol unser Trost seyn/ das Gott am allerersten den Elenden ansihet für den

*Jes. 66, 2.*

Reichen: Ich sehe aber an den Elenden/ und der zubrochenes Geistes ist/ und der sich fürchtet für mein Wort/ sagt Jesaias. Derowegen lasse sich niemand die Gedancken vom Teuffel einhauchen/ wenn er im Creutz und Elend sticket/ gleich als wäre ihm Gott gram/ als dürffte er nicht



nicht einmahl zu ihm beten / und ihn anschreyen ; Wir sollen / wir sollen ihn anrufen / da ist er am allernechsten bey uns. Das ist eben des Teuffels Betrug / wir sollen wider Gott murren / sollen auffhören zu beten : Niemand lasse sich solches erschrecken noch einige Furcht einjagen.

## Vom Andern.

Als andere Gespenste / damit uns der Teufel <sup>Alterum Spe-</sup> schrecket / ist: <sup>trum Im-</sup> Spectrum Impossibilitatis, als <sup>possibilitatis.</sup> wenn kein Gott im Himmel wäre / der uns nun könnte helfen / als wenn wir nun müßten verzweifeln und verderben. Solches erscheinet aus diesen folgenden Worten: Die Angst meines Herzens ist groß / in dem es kein Ende hat wollen nehmen / und stets eine Angst <sup>קורא</sup> der andern gleichsam die Hand geboten: <sup>angustia meae multiplicatae sunt,</sup> heissets nach seiner Sprach: Die Noth hat mich überwältiget / und ist so viel / als sagte David: Ich habe allzugrosse Angst / allzuvielle Angst / oder ich habe unüberwindlich grosse Angst. Nun entstehet freylich in den Herzen der Menschen vielerley und grosse Angst / und (1.) die SündenAngst. Wie dieselbe dz Herz quälen unangsten muß / haben wir ein Exempel an Cain dem Bruder Mörder / welcher wegen der Sünde solche Angst in seine Herze empfunde / daß er auch nicht wuste / wo aus noch ein / die ganze weite Welt ward ihm viel zu enge / daß er endlich auch zur Verzweiflung gerieth / und anfieng: Meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir können vergeben werden. <sup>Gen. 4.</sup> Die Angst meines Herzens ist groß /



## Christliche

Is. 38, 14.

Psal. 116, 3.

gr. ἐπληθύν-  
θησαν:  
al. ἐπληθύν-  
θησαν.  
Thren. 2, 13.

sagt David noch einsten. Nämlich/ wenn sich da findet (2.)  
die TodesAngst/ wie über solche grosse Angst winselte und  
Klagte der fromme König Hiskias auff seinem Siechbette/  
HERR / ich leide Noth/ schrey er/ lindere mir es.  
die Angst meines Herzens ist groß/ sagt abermahl  
David/ und deutet vors (3.) auff die HellenAngst/ der  
SündenAngst Geschwister und stete Gefährtin / welche  
David erkante / da er ihrer los war/ 116. Psalm/ da er dem  
HERREN dancket für die Errettung un Gnadenreiche Hülffe:  
Stricke des Todes hatten mich umbfangen/ und  
Angst der Hellen hatte mich getroffen / ich kam in  
Zammer und Noth/ da nennet er die TodesAngst Hel-  
lenangst/ daß ihm nicht anders sey zu Muthe gewesen/ als  
hätte er schon in der Hellen gefessen.

Nun wird solche Angst beschrieben/ daß derselben nit allein  
viel sey/ sondern daß sie auch groß sey / unnd breit wie ein  
Meer/ wie zu sehen/ Thren. 2. da die Grösse solcher Angst be-  
klaget wird: Ach du Tochter Jerusalem / wem sol  
ich dich gleichen/ und wofür sol ich dich rechnen/  
denn dein Schaden ist groß wie ein Meer/ wer kan  
dich heilen? Augustinus sagt über diesen Psalmspruch:  
Qvis necessitates tuas enumeret, qvis dignè exaggeret,  
qvis congruè vitandas fugiendasq; commendet? wer  
kan alle Not erzehlen/ die im menschlichen Leben fürgehret/ wer  
kan Art und Weise zeigen/ wie solche Noth allwege zu meiden  
sey? Wie auch die Christliche Kirche mit einstimmet un singet:  
Ach Gott wie manches Herzeleid / begegnet  
mir zu dieser Zeit / der schmale Weg ist Trübsal  
voll/



voll/den ich zum Himmel wandern sol. Die Sünd hat uns verderbet sehr/ der Teuffel plagt uns noch vielmehr/ die Welt auch unser Fleisch und Blut/ uns allezeit verführen thut/ solch Elend kennst du **H E R R** allein/ Ach laß uns dir befohlen seyn. Bey solcher Angst ist freylich der Teuffel geschäftig/ und gibt uns stets ein/ als wäre es unmöglich heraus zu kommen/ da bläset er immer ein: despera, despera, Gib verlohren/ fluche **G D**t und stirb. Wie er dem Hiob einhauchte: Cap. 2. Denn ob gleich der Teuffel mit solchem Gespenste/ nemlich/ mit der Unmöglichkeit zu helfen/ den frommen David schreckete/ so thut er doch Widerstand/ machet sich auff und schreyet **G D**t an: Die Angst meines Herzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen. David besann sich fein/ wie vor Zeiten der **H E R R** seinem Volcke geholffen hätte/ und für ihm nichts unmöglich gewesen wäre/ wie er sie sicher durch die Wüsten geleitet hätte/ wie er bekennet im 105. Psal: Er begleitet sein Volck / und Psal. 105, 14. ließ ihnen keinen Schaden thun/ und im 73. Psal: Psal. 73, 24. Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich zu Ehren an. Haben wir den in unsern Nöthen/ in unserer Angst/ welchen die Israekiten in ihrer/ welchen David in seiner Angst gehabt hat/ ey der wird uns wissen heraus zu führen/ es wird ihm nichts hindern können noch unmöglich seyn/ und wol dem Menschen/ den nur der **H E R R** führet/ und der sich auch gerne von ihm führen lässet/ daher der Christliche Poet saget/ und ein ieglicher auch also beten sol:



## Christliche

Duc me, nec sine Te sine me, Deus optime, duci:

Nam duce me pereo, Te duce salvus ero.

Führe mich / HERR / selbst / so werde ich recht geführt / wo ich aber mich selbst führen wil / bin ich verdorben. Zurück sollen wir gedencen / wie treulich uns dieser unser HERR führet / (1.) In juventute, in unser Jugend / wie wir es sehen an jungen Kindern / wenn der HERR mit dieselben führete / wie sie oft un alle Augenblick würden zu Schaden kommen: Er führet uns wunderbarlich unter den Leuten herun / daß wir unser Bislein Brot haben können: Er führet uns wie die Jugend / sagt der 48. Ps. das ist / gnädiglich und sanfft durchs Wort der Gnaden / wie Vater un Mutter ein Kind auffziehen / nicht wie Hencker und Stockmeister / durch Gesetzzwang / treiben und würgen die ihrigen ziehen.

*Psal. 48, 15.*

(2.) Führet er uns auch / in virili ætate, wenn wir zu unsern männlichen Jahren kommen: Gott du hast mich von Jugend auf geleitet / verlaß mich nicht im Alter / betete David im 71.

*Psal. 71, 17. 18.*

(3.) Führet und leitet er uns auch bey seiner Hand / in periculis, wenn wir in Noth und Gefahr gerathen / wie er denn so liebreich sich heraus lästet bey dem Propheten / und seine Hülffe verspricht / dessen sich auch eine iegliche fromme Seele annehmen sol / wenn er spricht: Fürchte dich nicht / denn ich bin bey dir / du bist mein / so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Glaim sol dich nicht anzünden.

*Jes. 43, 2.*

Daran



Reich=Predigt.

Daran ist noch nicht genug/sondern er führet uns auch  
 (4.) In morte, in dem Tode/ da ist ihm nichts unmüg-  
 lich/ Er weiß uns in dem finstern Thal zu führen/ daß uns *Psal. 23, 4.*  
 da kein Schade wiederfahre/ wie der 23. Ps. sagt. (5.) Füh-  
 ret er auch ex morte, aus dem Tode/ Er wird uns nicht  
 ewig in der Erden lassen/ sondern ausführen und helfen  
 zu seinem himlischen Reich/ wie Paulus sagt/ 2. Tim. *2. Tim. 4, 18.*  
 4. Er wird uns ausführen und bringen/ daß wir bey ihm  
 seyn und bleiben allezeit/ da wird der Teuffel zu Schan-  
 den werden/ welcher uns durch die Gedancken/ als wenn es  
 Gott unmöglich wäre zu helfen/ umb die Hoffnung/ das  
 ist/ umb den sicheren Ancker unser Seligkeit bringe *Ebr. 6, 19.*  
 wolte. Da wird wahr werden/ was eine fromme Seele in  
 Sterbensnoth gesungen/ und wie sie sich der Auferstehung  
 getröstet hat:

Sondern ich wil mit starcker Hand  
 Ihn reißen aus des Todes band/  
 Und zu mir nehmen in mein Reich/  
 Da sol er denn mit mir zu gleich/  
 In Freuden leben ewiglich.

Vom Dritten.

Als letzte Gespenst/ damit der Teuffel die Leute pfl- *Tertium spe-*  
 get anzufechē/ ist: Severitas, die Strengigkeit *trum:*  
 Gottes/ als wolte **G D T** nun so gestrenge *judicis Seve-*  
 verfahren/ unnd weder gegenwärtigen noch künfftigen *ritas,*  
 Jammer ansehen. Solche Anfechtung fühlet König David  
 auch/ und meynet nicht anders / **G**ott sey sein gestrenger  
 Richter/





## Christliche

Richter/ er werde mit der Schärffe verfahren / derohalben  
schreyet: Siehe an meinen Jammer und Elend/  
und vergib mir alle meine Sünde; Die Ebreischen  
Wort heissen Mühseligkeit und Kummer/ ringen und win-  
den sich los zu wirken. Inmassen es auch die Griechische Bi-  
bel gedolmetschet hat. Da findet sich nun wieder (1.)  
Sünden Jammer/ daß der Mensch nicht allein in Sün-  
den empfangen und geböhren ist/ sondern auch täglich aus  
einer Sünde in die andere/ un̄ daher auch aus einer Sünden-  
Straffe in die andere fället / welches auch dem Gerechten  
wiederfähret: Der Gerechte fället siebenmal/ Prov.  
24. In solchen Sündenfällen zuarbeitet sich ein Herr/wel-  
ches der Teuffel überschnellet hat/ und wil sich gerne los wir-  
cken/ wie denn die LXX. Dolmetscher dannenher den Jam-  
mer und Elend (2.) Angst Jammer nennen/ *μὲν θοὺν καὶ*  
*κόπον*: Da einer sich zuarbeitet los zu kommen/ wie G<sup>o</sup>te  
zu seinem Volck saget/ Jes. 57: Du zuarbeitest dich in  
der Menge/ deiner Wege/ und so lange du nur ein  
Leben in deiner Hand findest/ wirstu nicht müde.  
G<sup>o</sup>tt aber istis/ der den Müden Krafft gibt/ und  
Stärke gnug den Unvermögenden/ daß sie auff-  
fahren mit Flügeln/ wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht  
matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden.

(3.) Bedeutet Elend und Jammer auch grosse  
Mühe in Trübsaln/ weñ man in Armuth/ Hohn/Schmach/  
wie in der tieffen Pfütze weder schwimmen noch wathen kan.  
Da stehet G<sup>o</sup>tt von ferne / und siehet eine weile zu/ wie wir  
uns tummeln/ *Spectator pugnae, Autor victoriae nostrae.*  
Wie die Christliche Kirche von Christo/ ihrem Bräutigam  
redet



redet im Hohelied Salomonis 2. daß er ihren Jammer  
 un mühe auch wol gesehen/ aber sichs nicht habe mercken las-  
 sen/ Er stehet hinter der Wand/ und siehet durchs  
 Fenster/ und gucket durchs Gitter. So sagt G. D. tte  
 auch zu Mose/ da er das Israelitische Volck aus dem Dienst-  
 hause Egypten wolte führen: Ich habe wol gesehen das *Exod. 3, 17.*  
 Elend meines Volcks/ *Exod. 3* und hatte ganzer 300.  
 Jahr zugesehen/ das war eben lang: Vnd zu dem Engel der  
 Gemeine zu Epheso sagt er: Ich weiß deine Werck und  
 deine Arbeit/ und deine Gedult/ *Apoc. 2.* daß du *Apoc. 2, 1.*  
 die Gottlosen nicht kanst vertragen/ und hast vers-  
 suchet die falschen Apostel/ die falschen Brüder/ wie sie  
 St. Paulus nennet/ *2. Cor. 12.*

Wenn wir uns aber nun schon mühen und mühen in un-  
 serm Jammer / richten wir denn auch etwas mit aus/ können  
 wir uns selbstn heraus helfen? Wir richten nichts aus/  
 mögen uns auch selber nicht helfen / sondern müssen doch  
 auff Gottes Hülffe warten/ und zu ihm schreyen: Sihe  
 an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir al-  
 le meine Sünde: In seiner Sprache stehet / Tolle,  
 nim sie weg. Nun hat freylich Gottes Sohn die Sünde  
 von uns genommen/ Er ist Gottes Lamb/ das der  
 Welt Sünde trägt/ darauff St. Johannes mit Fin-  
 gern zeigt/ *Cap. 1.* Ich wil tragen / ich wil heben: *Jes. 46, 4.*  
 sagt Gott beyhm *Jes. 46.* Ihr sollet euch nicht bemühen in  
 diesem Fall/ gleich als woltet ihr euch selbst loß machen/ ihr  
 werdet durchaus nichts ausrichten. Der muß euch helfen/  
 un der muß es thun/ der euer Sünde selbst geopffert *1. Pet. 2, 24.*  
 hat



## Christliche

hat an seinem Leibe auff dem Holtz. Daher auch die  
Christliche Kirche singet:

**D** Lamb Gottes unschuldig/ ic.

Alle Sünde hastu getragen/

Sonst müsten wir verzagen! Und abermahls:

Ach HERR zürne nicht/

Geh nicht ins Gericht/

Dein Sohn hat mich versöhnet.

*Lutherus in:  
Psal. 110. Se-  
verus Sulpi-  
tius in vita:  
Martini.*

Damit haben sich alle angefochtene Personen iederzeit ge-  
tröstet/ nemlich/ mit Vergebung der Sünden/ die sie durch  
Christum empfangen/ D. Luther sel. selber/ wenn ihm der  
Teuffel solche Larven fürgeworffen: Hat er allezeit mit ei-  
nem Spruche/ der von Sendung des Sohns Got-  
tes/ und von Vergebung der Sünden handelt/  
sich getröstet: Wie auch der fromme Bischoff Martinus  
auff seinem Siechbette: Quid hinc itas maledicta bestia,  
Christus me reconciliavit: Was bleckest du mich an/ du  
leidiger Schandgeist/ Gottes Sohn hat mich versöhnet/  
und Herr Matthesius in seiner Sarepta meldet von einem  
armen Bergmann/ welchen Satan auch sehr geplaget/ der  
aber allezeit diesen Spruch: des Weibes Saamen sol-  
der Schlangen den Kopff zu treten/ im Munde ge-  
habt/ und den Teuffel damit abgehalten hat. Also auch ein  
Srudiofus allhier auff dem Paulino Collegio wider des  
Teuffels Anfechtung sich mit dem Spruch Joh. 3. geschüzet:  
Also hat Gott die Welt geliebt/ daß er seinen eingea-  
bornen Sohn gab/ ic. Das sind Gottes Waffen//  
damit wir dem Teuffel begegnen können// unnd darumb  
wir



wir bitten/ wenn wir singen: Mit Waffen G D T e S  
 uns rüsten. Wol dem/ der seinen Köcher derselben voll  
 hat/ die werden nicht zu Schanden wenn sie mit ihren Fein-  
 den handeln im Thor/ im Gottes Acker Thor zu Nain/ wenn  
 Todt und Leben da auff einander treffen: Wer der Sprüche  
 einen recht beten kan/ oder der etliche im Vorrath hat/  
 der ist nicht anders/ als wenn er sich rings umb mit Spiegeln  
 hätte behangen/ davon der Teuffel/ der hellische Basiliske/  
 sich muß zu tode hauchen und davon bersten/ derowegen aber-  
 mahl woldem/ dem die Sunde vergeben sind/ und  
 dessen Jammer und Elend der H E R R ansiehet/  
 un̄ es kōmen lasset zu einem seligen End; Inmassen unserm  
 seligen Mitbruder/ Herrn David Kramern/ deme wir  
 icko das Geleit zu seiner Ruhestatt gegeben haben/ nechst-  
 verwichenen Donnerstag wiederfahren ist:

Von dessen ehrlicher Ankunfft / Christlichem Le-  
 ben und seligem Ableben/ dem Herkommen nach  
 etwas zu melden;

**S** D ist der selig Verstorbene den 1. Januarii  
 1585. von Christlichen und ehrlichen Eltern zu Mö-  
 ckern/ unferne von hier/ gebohren worden. Sein  
 Vater ist gewesen/ der Ehrsame Hans Kramer/ Einwoh-  
 ner und GerichtsSchöppe daselbst. Die Mutter/ Wal-  
 purga/ Benedict Müllers/ Weyland Inwohners zu Go-  
 litz hinterlassene Eheleibliche Tochter.

Von diesen seinen Eltern ist er alsbald zur heiligen  
 Tauffe befördert/ hernachmahls in aller Gottesfurcht  
 auffgezogen/ und fleissig zur Schulen gehalten worden.

Nachdem er aber Beliebung zum Schneiderhandwerck  
 getragen/ als haben ihn seine liebe Eltern im 14. ten Jahre

D ij

seines



## Lebens-Lauff.

seines Alters/ zu Wolff Nattern Schneidern zu Kaudenitz  
bracht/ allda er seine Lehr Jahre ausgestanden/ Vnd sich  
nach diesem etwas umbzusehen und zu reisen vorgesezt/ sich  
demnach in Hollstein und Meckelnburg/ an die Fürstlichen  
Höfe/ auch ins Württembergische/ uff Stuckgarth/ Straß-  
burg/ Nürnberg und an andere unterschiedliche Orte mehr  
gewendet/ welche Wanderschaft und Reise sich in die 9.  
Jahr belauffen. Nach Endigung solcher/ hat er sich wieder-  
umb hieher begeben/ seine Jahre/ das Meister Recht da-  
durch zu erlangen/ bey Michael Müllern/ Weyland Bür-  
gern und Schneidern allhier gearbeitet/ und nach Verlauff-  
fung derselben/ und Erhaltung des Meisterrechts/ sich nach  
Gottes sonderbahrer Schickung/ mit der Erbaren unnd  
Tugendfamen/ damahls Jungfrauen / Barbaren / des  
Ehrsamen und Wolgeachten Heinrich Zipffels/ gewesenem  
Bürgers und Schneiders allhier Eheleiblichen Tochter/ als  
ieziger hochbetrübten Frau Wittben/ in Christlich Ehege-  
löbnuß eingelassen/ und zu Vollziehung desselben seinen öf-  
fentlichen Kirchgang und Hochzeit am 1. Maji 1611. ge-  
halten/ mit welcher er eine friedliche/ gewünschte/ iederman  
wolgefällige und gesegnete Ehe/ bis an sein seliges Ende ge-  
pflegt/ und mit derselben durch göttlichen Segen in wahren-  
dem Ehestande 12. Kinder / als 7. Söhne und 6. Töchter  
gezeuget/ darvon noch 4. Söhne und 4. Töchter / dreye/  
wie wissend/ verheyrathet/ die andern/ zum theil unerzogen/  
am Leben/ und dem seligen Vater das Geleite zu seiner Ru-  
hestatt geben/ welche er auch denn sämptlich zu allen Gutes  
auff erzogen/ und sie zu solchen väterlich gehalten und unter-  
weisen lassen/ hat auch von denen ausgestatteten Dreyen/  
sieben Kindes Kinder/ davon 6. noch am Leben/ eines aber  
ihm in der Seligkeit vorgangen/ erlebet.

Was



Was seinen bürgerlichen Stand betrifft / so hat er Anno 1614. das Bürger Recht von E. E. Hochweisen Rath allhier überkommen / und sich iederzeit als einen gehorsamen / getreuen und pflichtschuldigen Bürger erzeiget / wie er denn bis in sein hohes Alter sich gegen iedweden / als einen aufrichtigen alten Teutschen erwiesen / deswegen er von iedermänniglich gutes Zeugnuß beständig überkommen / und erhalten wird.

Anno 1637. den Montag nach Mariæ Geburt ist er zum Obermeister des Schneiderhandwercks beruffen worden / welches er sich iederzeit hat fleissig angelegen seyn lassen / Ob er schon von etlichen darüber sauer angesehen worden / sich keines weges irren lassen / sondern ihr bestes stetigs gesucht / wie seine Mitmeister / ihme dessen genugsam Zeugnuß geben können.

Sein Christenthumb hat er sich lassen einen rechten Ernst seyn / zu Hause mit singen und beten angehalten / wie er denn die Bibel zum sechstenmahl durchlesen / der Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden sich beflissen / die Predigten göttliches Worts fleissig gehöret / und das hochwürdige Abendmahl zun öfftern gebrauchet / gleicher massen er auch 4. Wochen vor seinen seligem Absterben / sich mit dem wahren Leib und Blut unsers HERREN unnd Heylandes Jesu Christi / versehen und stärcken lassen.

Seine Kranckheit belangende / ist er nun in die sechs Jahr mit dem Podagra beladen und beleget gewesen / welches endlich / ob es sich schon offtmahls eine Zeitlang verlohren / also überhand genommen / unnd ihn ein ganz halb Jahr lagerhafftig gemacht / da er nachmahls sich gleich 14. Tage wiederumb auffgemachet / und vermeynet / es werde bestand haben / hat es doch nicht seyn wollen / sondern er hat



Ka 5693 QK

## Lebens-Lauff.

sich am 17. April/ war der Dienstag nach Jubilate/ wiederumb auff's neue lagerhafftig machen müssen/ worzu viele Mattigkeiten/ und von hohem Alter entstandene Schwachheiten kommen/ daß keine Mittel und fleissige Wartung/ so keines weges gesparet worden/ haben helfen unnd fruchten wollen/ daß er dannenhero den Höchsten umb ein seliges Stündlein täglich angeruffen/ mit fleissigem Gebet/ wie ihm sein Herr Beichtvater/ der in wärender Kranckheit ihn zu unterschiedlichen mahlen besucht und Trost zugesprochen/ dessen Zeugnuß wird geben/ stetig angehalten und geseuffzet: Nach dir/ HERR/ verlanget mich. Herzlich thut mich verlangen/ 2c. Die Angst meines Herzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ 2c. und andere Trostsprüche mehr/ biß endlich GOTT sein Gebet erhöret/ und ihn aus solchen seinen Nöthen und ängsten am verwichenen Donnerstage/ war der 26. April nach Mittage zwischen 3. und 4. Uhr/ von dieser Welt/ durch ein seliges und sanfftes Stündlein/ abgefördert/ nachdem er seine Lebenszeit gebracht auff 64. Jahr/ 16. Wochen und 3. Tage.

GOTT verleihe dem verblichenen Körper im Schoß der Erden eine sanffte Ruhe/ den Betrübten Trost/ denen Verlassenen Hülffe/ uns allen zu rechter Zeit eine selige Nachfahrt/ umb der siegreichen Himelfahrt seines lieben Sohns Jesu Christi Willen/ den wir hierumb ansprechen und ersuchen wollen in einem gläubigen und an-

dächtigen

Vater Unser.

E N D E.



QR. 332, 12.



Trost in Ang  
Aus dem 25. Psalm David  
Die Angst meines Herze  
re mich aus meinen

Ben Christlicher Leichen  
Des Weyland Erbaru

David Cra

Bürgers und des Schne

Obermeisters allhier  
Nachdem ihme Gott im 65.  
am 26. Tag Aprilis dieses 1649.  
und am 29. darauff ein ansehn  
lassen wiederfahr

Aus GOTTes Wort erkläre  
auff Begehren abg  
Durch

D. Johann Hülsemannen /  
Pastorn zu St. Niclas d

Leipzig/  
Gedruckt bey Timotheo



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Kodak  
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

